M. G.

An den hohen Nahmens-Tag

Der

HochEdlen / Gestrengen / Ehren-Besten / und

Hochweisen Herren /

HERREN

Johann Baumgartens /

Jhro Königl. Maj. von Pohlen hochbestalten Burggraffen / *Præsidenten* und Burgermeisters / des Adelichen Culmischen Land-Gerichts hochansehnlichen Beysitzers / Erbherrn auf *Lypnicki &c.*

Johann Gottfried Rösners /

Hochansehnlichen Burgermeisters / *Vicepræsidenten*, und *Protoscholarchen* /

Und

Johann Czimmermañs /

Aeltesten und hochansehnlichen Burgermeisters

Der Stadt Thorn /

Welcher

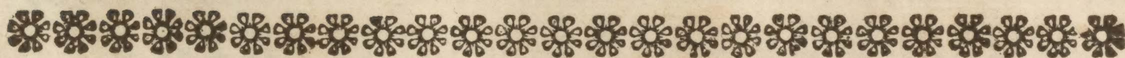
Den XXIV. *Iun.* im Jahr MDCCXII.

Zur besondern Freude aller verbundener Diener und *Clienten* vergnügt einfiel /

Wolte seine schuldigste Ergebenheit glückwünschend einiger maßen bezeugen

George Peter Schultz /

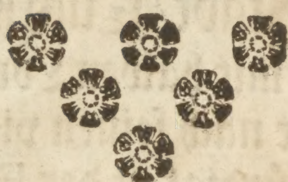
D. und P. P. O.



THORN /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. E. Raths und des Gymnasii Buchdr.





Etrübte Unglücks-Nacht wie lange wilstu schrecken?
Wie lange soll die Angst in unsern Mauren seyn?
Soll deine Finsterniß die Musen gar bedecken?
Entziehstu immerfort des Himmels Gnaden-Schein.

Man hofft von Tag zu Tag/ von einer Nacht zur andern;
Man wünscht mit Hertzens-Angst das helle Licht zu sehn:
Und gleichwohl muß man noch im Jammer-Thale wandern/
Ja fast den Todten gleich in düstern Schatten gehn.

Ach!

Ach! höchsterzörnter GOtt! zerbrich des Eyffers-Ruthen!
Hör' auff: es ist genug! Es ist mit uns gethan!
Es überschwemmen uns der Proserpinæ Fluthen!
Apollo sieht sein Volck mit nassen Augen an:

Die Venus kan sich zwar mit *Marte* noch vergleichen/
Und ihm zur rechten Hand in einen Tempel stehn; *
Allein *Minerva* nicht. Wo Martis Winde streichen/
Da fällt ihr Muth hinweg nebst allen Wohlergehn.

Ihr Väter dieser Stadt/ Euch hat man es zu dancken/
Daß unser Helicon mit halben Lorbern grünt/
Und daß er annoch steht nach seinen vielen Wancken.
IHR habt nach Würdigkeit der Famæ Ruff verdient.

Gewiß ein jedes Land wird EURE Sorge preisen/
Womit IHR sonderlich das Closter habt gehegt.
IHR lasset noch nicht ab ihm Eure Gunst zu weisen/
Da man von neuen fast den ersten Grund-Stein legt.

EUCH muß der Musen-Schaar des Lobes-Weyrauch streuen:
Was Mund und Hand vermag soll EUCH zu Diensten seyn.
Und deßhalb will sie sich an diesem Tage freuen/
Da Euer Nahmens-Fest sich stellt geheiligt ein.

Es will das grosse Fest aus seinen Nahmen lehren/
Daß IHR von Huld und Gunst in allen Stücken reich **

* Ovid. *L*. 2. Trist. & Fast. *L*. 5.

** Johannes heißet nach seiner Sprache und der gelahrten Auslegung: Huldreich.

Ja

Und daß der wehrte Tag mit aller Lust zu ehren;
Drum ehrt sie Eure Huld und Euern Ruhm zugleich.

Ja wird der Junius von Gunnen recht genennet/ *
Wie der gelehrte Mann Becanus statuirt;
So wundert EUCH dann nicht daß man die Gunst bekennet/
Die unser Musen-Sitz von Euer Hand verspührt.

Man hat von alters her die Nahmen wehrt geachtet/
Woraus ein schöner Klang und gute Deutung fliest:
Hingegen aber die mit allen Ernst verachtet/
Worinn ein Unglücks-Wort zum bösen Zeichen ist.

Das Alterthum kan man nicht sonder Rühmen preisen/
Das wohlbedächtig hat die Nahmen beygelegt;
Es wolte durch sein Thun der späten Nachwelt weisen:
Es sey kein Nomen gut/ so nicht das Omen hegt.

ΔEKATH hieß der Tag/ so Griechen-Land erwehlet/
Und NOMIN*ALIA* der alten Römer Fest:
In welcher schönen Zeit ihm keine Pracht gefehlet;
Wie sichs noch hin und her in Büchern lesen läst. **

Ihr Gönner/ weil es sich recht wunderlich getroffen/
Daß Ihr Drey insgesamt mit einen Nahmen prangt:
So darff man nun nicht erst/ was Er bedeutet/ hoffen/
Die Thaten haben schon die Ewigkeit erlangt.

Herr

* Gunnen ein altes teutsches Wort heißet *favere*, günstig seyn.

** Tertull. L. de Idolal. c. *16.* Isid. Orig. L. *1.* c. *6.* Jul. Capitolin. in Gordian. Pers. Sat. 2. Brisson. *A*ntiq. L. *1.* c. *5.* Barthol. de puerper. veter. c. 3.

Herr Burggraff/ Deinen Ruhm wird man in
Marmor ätzen/
So lange Pallas hier in unsern Mauren wohnt/
Was DU an ihr gethan/ das weiß sie hoch zu schätzen/
Drum nim das dancken an/ womit sie DICH belohnt.

Herr Rösner/ Deine Huld wird die Minerva lie-
ben/
Die sich zu Deiner Zeit aus ihrem Grabe hebt/
Sie hat sich DIR zum Lob auff ewig gantz verschrie-
ben/
Weil unter DIR ihr Volck mit grossen Freuden lebt.

Herr Zimmermann/ Du warst der Musen Leit-
Stern worden/
Und da es Dir beliebt Dich ihnen zu entziehn/
So sorget doch dein Hertz für der gelahrten Orden;
Dein Nahme wird deßhalb in ihren Schrifften blühn.

Apollo bleibet DIR/ Herr Thomas/ auch erge-
ben/
DU stehest ebenfals mit Rath und That ihm bey/
Daher befiehlt er mir DICH rühmlich zu erheben/
Und sagt durch meinen Mund daß er verbunden sey.

Auff solche Pfeiler kan sich ein Gebäude gründen:
Es steht nach Felsen Art und trotzt der Feinde Wuth/
Man kan mit höchster Lust darinnen Ruhe finden/
Wer fast in solchen nicht ein Hertz und starcken Muth.

Ent-

Entstehet gleich ein Sturm und sucht es umbzustossen/
Schlägt Donner/Hagel/Blitz auff ihn gewaltig zu/
Will sich des Himmels-Heer gantz wider ihn erbossen/
So achten wir es nicht in unser stoltzen Ruh.

Es schützt des Herculs Krafft der Musen schöne Wohnung/
Und wil nicht ohne sie in einen Tempel stehn; *
Er sucht statt Gut und Geld nur dieses zur Belohnung/
Daß er im Lorber-Krantz mag zum Apollo gehn.

Gewiß wer Weißheit schützt/der kan auch sicher trauen/
Daß/wenn/was Menschlich heist/zu seinen Wesen kehrt/
Er doch zu jederzeit sein Leben könne schauen/
Obgleich das Lebens-Hauß in tieffer Erde fährt.

Ein Jeder von Euch kan mit Recht Maecenas heissen:
Ihr liebt mit starcken Schutz/was Unvernunfft veracht.
Drum soll das Monument kein Alterthum zerreissen/
Was Pallas EUCH zum Ruhm aus Ertzt und Marmor macht.

So lebet dann vergnügt zu vielen vielen Jahren!
Dis sey mit mir zugleich des Allerhöchsten Schluß.
GOtt lasse mir nicht bald den schwartzen Tag erfahren/
Da ich mit Traurigkeit EUCH etwas schreiben muß.

EUCH

* In diesem Monath ist von den alten Römern dem Herculi und den Musen ein gemeinschafftlicher Tempel eingeweihet worden. *Rosin. Antiqv.* L. 2. C. 4.

EUCH helffe GOttes Rath in Euren klugen Thaten:
Das Glück sey bey Euch starck zu unser aller Lust **
Und alles was IHR thut/ das müsse wohl gerathen:
Erqvickungs-volles Heyl erfreue Eure Brust.

Bleibt unsern Musen hold/ so wie Ihr angefangen/
Und helfft daß unter EUCH/ ob schon die Stadt betrübt/
Sie doch in kurtzer Zeit mag ihren Flor erlangen.
So lebt und sterbet IHR berühmt und sehr beliebt.

Mein Bitten ist zuletzt: Last EUCH mein Thun gefallen/
Und nehmt mit holder Hand die schlechten Blätter hin:
Die Väter lieben ja der schwachen Söhne lallen;
Drum gönt mir Sohnes-Recht/ weil ich gehorsam bin.

** In dieser Zeit celebrirte man vormahls zu Rom das Festum Fortis Fortunae.

